

Minzpreis:
Die gebührgestaltete Nummer kostet 1,50 M., aus-
schließlich 1,50 DM. f. d. Minz-
postkarte, Postkarten die
Postkarte 6 M., Ausland
8 M. M. für die erste Seite
werden keine Anzeigen er-
gestattet.

Lodzer Freie Presse

Bezugspreis:

In Lodzi und nächster Um-
gebung wöchentlich 9 M.
— Pf. und monatlich 25 M.
Durch die Post bezogen
kosten sie 25 M. monatlich.
Honoraire werden nur nach
vorheriger Vereinbarung
gezahlt.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertrieber in: Aleksandrow, Bielsko, Chełm, Kalisz, Kowno, Konstantynow, Lipno, Lublino, Rypin, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Włocławek, Zduńska-Wola, Zielona Góra.

Nr. 103.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodzi, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

Frankreichs Gewaltpolitik gegen Deutschland.

Im Auftrage der Berliner Reichsregierung gibt W. L. B. nachstehende Mitteilung wieder:

Bei einer Besprechung höherer französischer Offiziere des Okkupationsgebietes, die in Mainz stattfand, und die der Deutschland gegenüber zu befolgenden Politik galt, wurden folgende Richtlinien aufgestellt, die in Übersetzung wiedergegeben werden:

Die Rheinlinke ist nötig, um uns dauernd Sicherheit und die Gewissheit zu geben, daß wir von Neuanhänger der deutschen Militärschule gefügt sind. Wohl ist die Sitzung des linken Rheinufers von großer Bedeutung. Aber mit Ausnahme von Köln, dem englischen Seetorabschnitt und einigen sonstigen Kapitalzentren befindet sich auf dem linken Rheinufer kein großes Industriezentrum Preußens. Deshalb müßte dem Pfefferstaat auch derjenige Teil des rechten Rheinufers angegliedert werden, der Frankfurt a. M. und Umgegend, das Ruhrgebiet und die Düsseldorfer Industrie umfaßt. Köln wird in vier Jahren gerückt, Koblenz wohl auch. Wenn vorher die rechte und linke Seite des Rheins nicht angegliedert sind, können wir es erleben, daß wir Mainz und die Pfalz auch aufgeben müssen. Bis dahin sind die Schulden nicht bezahlt, ist Deutschland wieder hochgeladen und bildet eine Gefahr, besonders durch seine Kohlen, seine Industrietechnik und den Rhein, der der Kanal für die Rohstoffe nach Rheinland, Westfalen und Südbadenland ist.

Jede Verlegenheit Deutschlands ist daher zu benutzen, um damit Vorteile für uns zu erringen. Da sich England nicht allzuweit von der Küste engagieren will und wir die Landesbahn sind, Amerika aber gern mit Japan und England zu tun hat, müssen wir, solange wir freie Hand haben, alles tun, um uns festzusetzen und unsere Alliierten vor einer vollendeten Tatsache zu stellen. Vom nächsten Weltkrieg werden wir weniger berührt, als England, Amerika und Japan. Inneres Unruhen völkischer Art sind kaum zu befürchten, wobei Elsaß-Lothringen stets entgegenzukommen ist. Die Sozialisten sind ja schon bei uns zurückgedrängt.

Deutschland wäre am besten in fünf bis sechs größere Bundesrepubliken zu zerlegen und zwar: 1. Bayern, Baden, Württemberg. 2. Niederrheinische Republik mit beiden Ufern. 3. Im Norden Pommern, Mecklenburg, Hannover, Oldenburg und Schleswig-Holstein, die in der Hauptstadt agrarisch sind. Die Hansestädte sind dann belanglos. 4. Thüringen und Sachsen als Industriezentren und als mitteldeutsche Republik. 5. Berlin mit Schlesien und einem kleinen Teil Bommerns mit der Mark als kleine Republik in der Art, wie Wien und Budapest.

Insbesondere ist die innere Unmöglichkeit der Koalitionsregierung, die die Gegensätze vom Zentrum bis zum Mehrheitssozialismus umfaßt und dabei gegen die adeligen Offiziere und Beamten zu kämpfen hat, nun zu benutzen, sowohl positiv, wie negativ. Im Bunde mit dem schwergewichtigen Belgien können wir auf Grund verschiedener Paragraphen des Friedensvertrages einmarschieren und uns festsetzen. Zugleich müssen wir die mittleren kapitalistischen Richtungen in Deutschland und die U. S. A. für uns interessanter als negative Bundesgenossen gegen die Berliner Regierung und ihnen glauben machen, daß ihr Ende von Berlin kommt, damit sie auf Berlin und die Regierung marodieren. Dann können wir, wenn im Ruhrgebiet Unruhen entstehen, mit den Belgien als Nachbarn und am meisten Interessen dort eintreten. Bis dahin ist der rechte Flügel bestigt und administrativ beruhigt. Haben wir aber die beiden Flügel, so fällt die Mittte gegen über dem englischen und amerikanischen Abschiff, wie aus einer Bange uns von selbst zu, und damit wäre die rheinische Republik geschaffen, aber auf beiden Seiten des Rheins. Der Generalsatz ohne U. S. A. und Bürgerlichkeit, ist in der rheinischen Republik unmöglich, besonders unter dem Belagerungszaun. Er fällt auf die Mehrheitssozialisten und eventuell die Demokraten zurück. Zielbewußte Linke Politik führt uns in ein bis zwei Jahren im Befreiungskampf, was doch will, nämlich der militärischen Rheingrenzen mit starken Brücken-

köpfen ohne ernstlichen Widerstand Deutschlands und unserer Alliierten.

Die von Berliner amtlicher Seite verbreiteten Mitteilungen über die Richtlinien, die von französischen Offizieren in einer Mainzer Sitzung aufgestellt worden sind, tragen durchaus den Stempel der Zuverlässigkeit. In sich stimmen sie doch durchaus mit dem überein, was man seit Monaten aus der nationalistischen Presse Frankreichs über die französische Vernichtungspolitik erfahren hat. Dass das auch dem Gedanken des Marshalls Hoch entspricht, sowie der ganzen in Frankreich reiterenden Militärpartei und ihrer parlamentarischen Handlanger, ist ebenfalls aus zahlreichen Veröffentlichungen längst bekannt. Diese Gesellschaft geht von Anfang an darauf aus, einen sogenannten rheinischen Pufferstaat zu schaffen. Von Anfang an sehen sie in der Verschleierung Deutschlands das einzige Mittel, um Frankreich für alle Seiten die Überlegenheit über Deutschland sicherzustellen. Frankreichs Ziele gehen dahin, Deutschland so schwach und wehrlos zu machen, daß es jedem Zugriff, von welcher Seite er auch kommen mag, erlegen muß.

Millerands Rechtfertigung.

Lyon, 14. April. (Pat.)

Millerand gab am Dienstag in der Deputiertenkammer Erklärungen über die jüngsten Vorfälle in der auswärtigen Politik ab. Vor allem gab er einen Überblick über den Lauf der Verhandlungen mit Deutschland in der Ruhrgebietfrage, wies auf die Wichtigkeit der von den Deutschen verlebten Artikel des Friedensvertrages hin und erklärte, daß die französische Regierung die Motivierung des Einspruchs Deutschlands geprägt habe. Ein höherer Offizier, sagte Millerand, erklärte und, daß die deutsche Intervention nur weitere Narhnen hervorrufen, die Lage aber im Ruhrgebiet sich selbst lösen werde. Am 31. März sandte der Ministerpräsident an den deutschen Geschäftsträger eine Note, die den Standpunkt vertrat, daß die Fortsetzung der deutschen Negierung nur dann gerechtfertigt erscheinen wäre, wenn die unabdingbare Notwendigkeit nicht eine militärische Intervention gefordert hätte. Dieser Standpunkt wurde am 2. April durch die gleichzeitige Meinung der interalliierten Kommission in Koblenz und durch die Erklärung der interalliierten Kommission der Arbeiterdelegierten in Ruhr arbeiten zu wollen und der Einigung der Reichswehr nur das Anstreichen der Gewalt zur Aufgabe habe, bestätigt. Die deutsche Regierung, an die sich die Arbeiterdelegierten wegen Einstellung des Vormarsches der Reichswehr wandten, erklärte, daß es nicht in ihrer Macht läge, dieser Forderung nachzukommen. Als der Ministerpräsident am 2. April von dem Gummarsch der Deutschen im Ruhrgebiet erfahren hatte, stellte er sofort an den deutschen Geschäftsträger die Forderung auf Zurückziehung der Truppen und Tags darauf richtete er eine zweite Note an sie mit der gleichen Forderung. Der Angriff der Reichswehr, schrieb der Ministerpräsident in seiner Note, war der Beginn einer Offensive und eine formelle Verletzung des Artikels 44. Am selben Tage teilte Millerand den Inhalt dieser Note dem militärischen Vertreter der Verbündeten in einem Telegramm mit und sprach gleichzeitig die Hoffnung auf Unterstützung der Verbündeten darin aus, da die Vorbereitungsmafnahmen als unumgänglich notwendig erschienen. Darauf setzte Millerand die deutsche Regierung von der angeordneten Okkupation deutscher Gebiete in Kenntnis.

Der Ministerpräsident ist der Ansicht, daß die öffentliche Meinung Frankreichs sein Vorzeichen billige. Er erkennt die Notwendigkeit der Abnahme von Handelsbeziehungen mit Deutschland an, ohne dessen schwierige Lage nicht zu berücksichtigen, jedoch ist es erforderlich, daß die Deutschen einen Beweis ihrer guten Absichten geben. „Wenn wir nicht auf diese Weise vorgegangen wären, was hätte dann der Versailler Friedensvertrag zu bedeuten?“ fragte der Ministerpräsident. Frankreich verteidigt durch seine Handlungweise sein Recht und das seiner Ver-

bündeten. Das edle und mutige Belgien hat dies sofort begriffen, indem es sich auf die Seite Frankreichs stellte. Ich bin glücklich, feststellen zu können, schloß Millerand, daß es zwischen London und Paris zu einem vollen Einverständnis über diese ganze Angelegenheit gekommen ist. Die beiden Regierungen erkennen jetzt mehr denn je die Notwendigkeit der Erhaltung eines engen und herzlichen Einvernehmens zur Regelung wichtiger Fragen, die Deutschland sowie auch die ganze Welt betreffen.

Wie aus Paris gemeldet wird, gab der Ministerpräsident im Senat über die militärische Intervention dieselben Erklärungen ab, wie in der Deputiertenkammer. Der Ministerpräsident schloß mit den Worten: In diesem Augenblick, in dem auch Bonar Law im englischen Unterhaus eine Erklärung über die englisch-französische Verbündigung abgibt, haben sich die Kriegsminister Englands und Frankreichs in Paris zu einer Konferenz zusammengefunden, um zugleich mit den Fachbeamten die Frage der Abrüstung Deutschlands zu besprechen.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Deutschen und Franzosen.

Beuthen, 14. April. (Pat.)

Gestern um 8½ Uhr abends kam es in Oppeln zwischen Deutschen und französischen Soldaten zu einem blutigen Zusammenstoß. Am vorhergehenden Tage hatte in einem polnischen Gasthaus ein deutscher Arbeiter einen französischen Soldaten misshandelt. Während der hieraus entstandenen Schlägerei wurde ein Arbeiter von einem Franzosen erschossen. Am 18. d. M. versammelten sich die Deutschen in einer Vorstadt Oppeln und beschlossen, gegen die Franzosen zu protestieren. Hierauf begaben sie sich in einem Zug nach dem Marktplatze und überstießen die französischen Posten. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Deutsche und Franzosen verwundet wurden.

Ausschub der Friedensverhandlungen.

Mit allem Vorbehalt geben wir eine Warschauer Meldung polnischer Blätter wieder, die, wenn sie auf Tatsachen beruhen sollte, auf eine Gefährdung des Friedens hindeutet. Sie lautet:

Alle Gerüchte über die voraussichtliche Antwort an Russland sind verstimmt. Die Nachricht über eine Intervention der neutralen Staaten und des Balkans in der Friedensfrage bestätigt sich nicht.

In der Nacht zum Mittwoch war die Antwort Polens auf Tschitscherins letzte Note bereits fertig, doch erhielt deren endgültige Redigierung einen Ausschub durch die Nachricht, daß eine weibliche Macht Tschitscherin bei der Abschrift seiner Note an Polen Hilfe gesucht habe. Diese polnische Regierung muß daher erst feststellen, ob diese Nachricht zutrifft. Wäre dies der Fall, so würde ein weiterer Meinungsaustausch über Friedensverhandlungen zwecklos sein, da der Schwerpunkt dieser Verhandlungen nicht in Moskau, sondern weit im Westen liegen würde.

Das Friedensprojekt des Ministers Patel, das 220 Paragraphen umfaßte, wird, so heißt es in der Meldung weiter, noch lange unter dem grünen Tuch des Ministeriums liegen bleiben. Die laufende Woche wird für Patel jedenfalls keine leichte sein, denn er wird sich gegen

Der Sieg der Reichswehr.

Wien, 14. April. (Pat.)

Das W. Korr. Büro meldet aus Dresden: Truppen der Reichswehr haben Falkenstein besetzt. Es wurden Patrouillen aufgestellt, um die Umgegend von den sozialistischen Banden zu säubern, wobei eine Menge Kraftwagen und Munitionsvorräte erbeutet wurden. Heute ist die Reichswehr in Plauen eingeschoben und von der Bevölkerung freundlich begrüßt worden. Die Reichswehr ist auch in Glentzthal eingesetzt. Der Kommunistenführer Hoelny ist aus Falkenstein verschwunden und soll sich angeblich nach Gödeberg gewendet haben.

Deutsch-amerikanischer Notenwechsel.

Wien, 15. April. (Pat.)

Das W. Korr. Büro meldet aus Berlin, daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wegen der Besetzung deutscher Städte durch französische Truppen ein Notenwechsel stattgefunden habe. Die Deutschen wandten sich an die amerikanische Regierung mit einem Appell, der sich auf die 14 Punkte Wilsons stützt.

Die Auslieferung der deutschen Schiffe.

Berlin, 15. April. (Pat.)

Die Wiederauflmachungskommission legte die deutsche Schiffsdelenktion davon in Kenntnis, daß die vor ihr angeführten Gründe die Bitte wegen Herabminderung der Zahl der auszuliefernden Schiffe nicht rechtfertigen. In Anbetracht dessen fordert die Wiederauflmachungskommission die sofortige Auslieferung der Schiffe in der geforderten Anzahl.

Der Prozeß Caillaux.

Wien, 15. April. (Pat.)

Das Wiener-Korrespondenzbüro meldet aus Paris: Das Reichsgerichtshof hat gestern die Verhandlungen im Prozeß Caillaux wieder aufgenommen. Heute begonnen die Verteidiger ihre Reden. Das Urteil wird am 20. oder 24. April erwartet.

Angriffe von Seiten der nationalen Demokratie als auch von sozialistischer Seite zu wehren haben.

Die „Gazeta Warszawska“ bringt die sensationelle Meldung, daß die Verhandlungen mit der Ukraine bereits abgebrochen worden seien. Die Ukraine soll vor dem Staate im Westen, dem Tschitscherins Note redigieren halb, bedeutende Summen erhalten haben.

Als Ergänzung unserer gestrigen Meldung über die geheimen Konferenzen in Warschau können wir heute noch folgendes nachrichten: Später aber sind im Belvedere eine Beratung beim Staatspräsidenten unter Beteiligung des Generals Sosnkowski, Premiers Skulski und des Ministers des Innern, Patel, statt. Der „Kurjer Warszawski“, welcher Verbindung mit dem Belvedere hat, veröffentlicht heute einen Artikel, in welchem dargelegt wird, daß die polnische Note vom 7. April einen weiteren Notenaustausch als zielloss betrachtet. „Da Polen von diesem Standpunkt nicht abweichen wird, sind wir der Ansicht“ — meint der „Kurjer Warszawski“ — „daß es angezeigt wäre, keine ziellose Schritte zu unternehmen. Die radio-telegraphische Unterhaltung mußte abgebrochen werden. Zum Abschluß eines Friedens sind zwei Parteien durchaus notwendig. Zur Zeit will nur die polnische Republik den Friedenschluß und Abschluß eines Friedens“.

Der polnisch-ukrainische Konflikt.

Die in der obigen Warschauer Meldung ausgesprochene Vermutung, daß die polnisch-ukrainischen Verhandlungen bereits abgebrochen worden seien, scheint nicht aus der Lust gegriffen zu sein; denn die „Gazeta Poranna“ teilt mit: In Warschau wurden zwischen dem polnischen Militärmmando und der ukrainischen Abordnung mit Postkura an der Spitze Verhandlungen über die Schaffung einer ukrainischen Armee und die Anerkennung einer unabhängigen ukrainischen Volksrepublik auf den von dem polnischen Militär nicht besetzten Gebieten der Ukraine durch die polnische Regierung geslossen. Gestern wurden diese Verhandlungen von den ukrainischen Vertretern abgebrochen, die erklärten, daß sie sich hierzu durch die bevorstehende Einverleibung eines Teiles von Wolhynien und Podolien, sowie Galiziens und des Cholmgebietes in den polnischen Staat veranlaßt seien, wogegen die ukrainische Abordnung sehr ernster Einspruch erhebt. Die ukrainische Abordnung holt hervor, daß das ukrainische Volk entschieden gegen die Einverleibung der gebrochenen Gebiete in den polnischen Staat sich auslehne und daß das Directorate, das der Stimme des Volkes Gehör gibt, die Verhandlungen auf der von der polnischen Regierung festgesetzten Grundlage für die Bestimmung des polnisch-ukrainischen Grenze nicht fortführen kann.

Tschechoslowakische Antwort an Tschitscherin.

Prag, 15. April. (Pat.)

Das tschech. Korr. Büro meldet: Der Außenminister Beneš hat auf die Note Tschitscherins folgendes geantwortet: In Kürze werde ich mir erlauben, Ihnen eine Sammlung der die Friedensfrage betreffenden Dokumente zu übersenden. Unsere Bevollmächtigten, die mit der russischen Regierung wegen der noch in Russland weilenden tschechischen Bürger sowie der allgemeinen beldeutlichen wirtschaftlichen Beziehungen verhandeln werden, werden ebenfalls dort bald eintreffen. Diese Mission wird sinner feststellen, welche Fragen des Friedensvertrages noch der Regelung bedürfen. Die tschechoslowakische Regierung ist der Hoffnung, daß dieser Schritt zum Nutzen beider Länder sich gestalten werde.

Lettland und Litauen.

Riga, 15. April. (Pat.)

Die lettische Regierung macht der litauischen den Vorschlag, die Grenzregulierung in der Gegend von Polonga, Norkeifa und Oberkurland durch ein neutrales Schiedsgericht vornehmen zu lassen.

Verhaftung eines zaristischen Kammerherrn.

Wien, 15. April. (Pat.)

Einer Pariser Meldung des W. Korresp.-B. zufolge wurde der frühere Kammerherr am Hofe des Barons Nikolai Alexej Dommobischkin (?) am Montag in dem Augenblick, als er aus Berlin hier eintraf, auf dem Bahnhof verhaftet. Er verschaffte die Tätigkeit eines Vermittlers zwischen dem Berliner und dem Pariser russischen Organisationskomitee, dessen Aufgabe die Wiederherstellung des russischen Barons ist. In diese Angelegenheit sind weite Kreise verwickelt. Es werden Handlungen bei den Russen erwartet. Der Verhaftete war Mitglied der letzten Reichsduma. (Ein Reichsdammitglied dieses Namens ist nicht bekannt. Ann. d. Red.)

Der Fluch auf Helmsbrück.

Roman von B. Coron.

23 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Dann war meine Vermutung also doch richtig,“ unterbrach ihn Stork. „Ich dachte es mir gleich, daß ich dem Gutsherrn hier im Dörfe im Wege bin.“

„Lassen Sie sich warnen,“ sagte der Bürgermeister streng, „Sie sollen oft Rüdenarten führen, die Sie abermals mit dem Gericht in Konflikt bringen können.“

„Ich habe sogar dafür gesorgt, daß Herr v. Rabenau von meinen Verdächtigungen genau unterrichtet ist,“ sagte Stork mit strenger Bedeutung.

„Nun, dann haben Sie alle Ursache, ihn für seine Schonung zu danken, denn er wäre vollaus berechtigt, die Ehrenbeleidigungslage gegen Sie einzureichen.“

Stork, der sich schon der Tür genähert hatte, kam wieder zurück und sagte in herausforderndem Tone:

„Mag er es nur tun! Dann wird die ganze Angelegenheit endlich noch einmal die Öffentlichkeit beschäftigen! Ich bin nicht der Mörder des Fräuleins von Rabenau! Noch aus dem Grabe strecte sie ihre Hand hervor, um für mich einzutreten.“

„Ich will gern an Ihre Schönblöckte glauben,“ sagte der Bürgermeister achselzuckend. „Aber wenn endere dennoch Zweifel hegen, so ist das allein darauf zurückzuführen, daß sich die Volksstimme ihr eigenes Urteil bildet. Hüten Sie sich in Ihrem eigenen Interesse, Geschichtie auszusprechen, die für Sie verhängnisvoll werden könnten.“

Sotales.

Lodz, den 16. April.

Heute beginnt der Streit. Da die Fabrikanten die Annahme der Gesamtorderungen der Arbeiter ablehnt haben, beginnt heute der angekündigte Streit in der Textilindustrie.

Am Mittwoch fand in der Petrisauer Straße 96 eine Konferenz der Delegierten der Arbeiter in der Textilindustrie mit den Fabrikanten in der Lohnfrage statt. Die Delegierten erklärten, daß sie die 50 proz. Lohnherabsetzung und die Lernerhöhung von 30 M. täglich nicht annehmen können. Die Fabrikanten erboten sich hierauf ihren Arbeitern die Kleiderstoffe zu mäßigen Preisen zu liefern. Auch hiermit erklärten sich die Arbeiter nicht einverstanden. Eine zweite Konferenz fand gestern statt. Die Fabrikanten baten die Arbeitendelegierten, während des Streiks die Kohlenablader, Schuharbeiter, Portiers und Appreturarbeiter arbeiten zu lassen. Die Arbeitervertreter erklärten, daß die Appreturarbeiter die in Arbeit befindlichen Stoffe fertigstellen dürfen. Vertrauenlose oder Arbeiterverbände würden die Bewachung der Fabriken übernehmen. Sollte der Streit sich lange hinziehen, so würden die Arbeiter die Fabriken ohne Schuh lassen.

40 000 Arbeiter legen heute die Arbeit nieder. Der Mindestlohn eines Arbeiters soll in Zukunft 140—180 M. täglich betragen.

Die Lebensmittel des Monats. Das Brot- und Mehlsortimentskomitee macht bekannt, daß die Inhaber der Lebensmittelkassen den 120. Serie (April) zum Kauf folgender Lebensmittel berechtigt sind: 2 Pfund weißes Salz gegen Abschnitt 1, 1 Pfund Brot gegen Abschnitt 18, 1 Pfund Brot gegen Abschnitt 19, 2 Pf. Brot gegen Abschnitt 20.

Mehl aus Amerika. Wie das „Warschauer Slovo“ meldet, kauft die Gesellschaft zur Versorgung der polnischen Städte mit Lebensmitteln in Amerika eine größere Menge Mehl zum Preise von 17½ Dollar für den Rentner ein. Das Mehl wird nach Danzig abgefertigt werden.

Der polnischen Telegraphenagentur zufolge, sind Dienstag und vorgestern 4 Dampfer mit Lebensmitteln, hauptsächlich Mehl, für Polen aus Amerika in Danzig eingelaufen. Für heute sind zwei weitere Schiffe mit Mehl und anderen Lebensmitteln für Polen angekündigt. Da alle Lagerräume, die den hiesigen polnischen Behörden zur Verfügung stehen, bereits überfüllt sind, mußte ein Teil des Mehls auf dem Kai liegen bleiben.

Die neuen Kohlenpreise. Das Bergbauamt der Stadt Lodz verkauft seit dem 1. April Kohle zu 60 M. im Kleinverkauf, auf dem Hohen Ring zu 62 M., an die Arbeiterkooperative und städtischen Institutionen wagenweise zu 58 M. und waggonweise zu 53 M.

Holz Von heute ab wird auf allen städtischen Verkaufsplätzen Holz an die Fabrikarbeiter zu folgenden Preisen verkauft: Kiefernholz in Scheiten 7,50 Mark für das蒲d, gehackt 8 M., Eichen- und Birkenholz in Scheiten 8 Mark gehackt 8,50 Mark. Die Fabrikarbeiter dürfen 5蒲d erwerben. Der Verkauf wird auf den Plätzen in der Węgrowska, Konstantynowska und Odrodzeniastraße und auf dem Hohen Ring stattfinden. Auf dem leitgenannten Platz wird das Holz um 50 Pfennig für das蒲d teurer berechnet wegen der höheren Transportkosten.

Ich übernehme die Verantwortung dafür, Herr Bürgermeister, entgegnete Stork ruhig. Mit kurzen Gruss verließ er die Amtsstube.

16. Kapitel.

Früher als sonst war der Winter ins Land gezogen und hatte heftige Schneewehen mitgebracht. Festgefrorene grützte und schimmernde Teiche vor den Fenstern des Schlosses, und wenn der Wind blies, schienen sautende Kreishalle in der Stadt zu schweben.

Gänstig und in gedrückter Stimmung fassen Harald und Marianne am Nachmittag nach einemnommenen Mahlzeit in ihrem behaglich durchwärmeten großen Speisenzimmer, als ein Diener eintrat und meldete:

„Der Schlossmeister Stork bittet, vorgesessen zu werden.“

„Schon wieder belästigt mich dieser Mann!“ rief Harald auspringend. „Haben Sie ihm gesagt, daß ich für ihn nicht zu sprechen bin?“

„Das tut ich wiederholt auf den Befehl des gnädigen Herrn, aber der Mann kommt immer wieder.“

„So drohen Sie ihm doch, daß ich mich bei der Ortspolizei beschweren werde, wenn die Verlästigungen kein Ende nehmen.“

Der Diener zögerte noch einen Augenblick.

„Ich meine, den gnädigen Herrn warnen zu müssen,“ sagte er erregt. „Stork ist wie von Sinnen, seitdem es feststeht, daß ihm seine Schmiede auf dem Wege der Zwangsentziehung genommen wird.“

„Er muß sich den gesetzlichen Bestimmungen fügen, wie jeder andere,“ sagte Harald zornig. „Künftig wird ihm die Tür überhaupt nicht mehr geöffnet.“

Über „Die Aufgaben unseres Theaters“ hält heute 8 Uhr abends Heinrich Zimmermann einen Vortrag in der „Freien Bühne“. Kein Freund des deutschen Theaters in Lodz darf heute fehlen. Nach dem Vortrag — Diskussion. Der Eintritt ist frei.

Stadtverordnetenversammlung. In der vorigestrichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung führte der Vorsitzende den Vorsitz. Die Beratungen begannen mit der Vorlesung der Berichte. Das Selbstverwaltungsdépartement der Lodzer Wojewodschaft benachrichtigte den Lodzer Magistrat davon, daß das Innenministerium im Verein mit dem Finanzministerium die Durchführung des am 23. Dezember 1919 von der Lodzer Stadtverordnetenversammlung gefassten Beschlusses betrifft eines 50%igen Buchlags zu den Industrie-Buchlagssteuern nicht gestatten könne. Und zwar deshalb, weil das Dekret, das in Sachen der finanziellen Lage der sogenannten Kommunalrente auch die Städte betrifft, die längst aus einzelnen Kreisen gebildet wurden, für diese Städte die Erhebung von Buchlagen zu den Reparations-, Vermögens- und Gewinnsteuern derjenigen Unternehmen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, nicht vorsieht. Die Stadtverordnetenversammlung fand die Erklärungen des Magistrats für genügend und betrachtete die vom Ministerium angeführten Gründe als nicht stichhaltig. Infolge dessen wird sich der Magistrat in dieser Angelegenheit nochmals an das Ministerium wenden.

Der Vorsitzende verlas einen Antrag des Magistrats in der Angelegenheit des Ankäufes von Lastautomobilen. In dieser Angelegenheit berichtete Vizepräsident Wojewodzki, daß die deutsche Firma, die die Kraftwagen liefern sollte, für ein Auto nicht mehr 90 000 Mark, sondern 160 000 Mark verlange, so daß die Ausgaben für die Automobile auf 670 000 Mark erhöht werden müssen. Dieser Antrag wurde angenommen. Ferner wurde über den Antrag des Magistrats betrifft die neuen Löhne für die Schornsteinfeger beraten. Danach soll ein Gefälle 250 bis 350 M. monatlich, ein Gehilfe 210 bis 300 Mark und ein Lehrling 120 bis 180 Mark bekommen. Die Löhne der Beamten und Meister sollen den Gehältern der städtischen Beamten gemäß erhöht werden. Zu diesem Zweck wird das Budget um 40 Proz. d. h. auf 840 000 Mark vergrößert werden. Die Erhöhungen sollen vom 1. März ab gelten. Im Zusammenhang damit wurde beschlossen, die Gebühren für das Reinigen der Schornsteine in den Häusern um 40 Proz. zu erhöhen.

In Warschau und in Lodz. Warschauer Staatsbeamtenkooperative verkaufen nächstehendes Députat für 205 M.: 20 Pf. amerikanisches Weizenmehl, 5 Pf. Roggennmehl, 5 Pf. Bohnen, 5 Pf. Grütze, 500 Gramm Zucker, 2 Dosen Kondensmilch, 1 Pf. Salz und eine 5 Pf. Schachtel amerikanischer Margarine. In Lodz verkauft der Magistrat allein die letzterwähnte Margarine für 115 Mark! Kommentar überflüssig!

Gastwirtschaft. Die Lodzer Kreispolizei hat zwei große geheime Spiritusbrennereien auf: eine in Huta Sklana, Gemeinde Wisztino, bei einem gewissen Stanislaw Moser, und die andere in Wola Kolska, die Walenty Kopce, Josef Krawczyk, Jakob Symczak und Jan Sowa gehörte. Geräte, Handwähnghen und Spiritus wurden eingezogen, die Brennereien verfestigt und die Inhaber verhaftet.

Zur Nachahmung empfohlen! Der „Robot“ veröffentlicht folgende Meldung des „Daily Herald“: In Mostau werden unter der männlichen Bevölkerung Karten verteilt, die sie zu unentgeltlichem Raufen und Haarschneiden in allen Friseurställen berechtigen.

„Gestatte es wenigstens, daß ich mit ihm sprech!“ rief Frau Marianne, von Mitleid tief ergriffen. „Ein paar freundliche Worte werden sicher genügen, um den verbitterten Mann etwas zu beruhigen.“

„Nein!“ rief Harald. „Wir haben nichts mit ihm zu tan!“

Er winkte dem Diener, sich zu entfernen, und sagte dann in ruhigerem Tone zu seiner Frau: „Dieser ganze Auftritt hat mich wieder tief verstimmt. Wenn es dir recht ist, lassen wir den Schlitten anspannen und fahren nach Pürschdorf. Die Chaussee am Steinbruch bietet jetzt eine wunderbare Schlittenbahn. Oder ziebst du es vor, zu Hause zu bleiben?“

„Nein, Harald, ich begleite dich!“

„Stork hat keine Ursache, sich zu beklagen,“ bemerkte Harald zu seiner Frau, als sie eine Viertelstunde später die Schloßtreppe hinabstiegen. „Sein Grundstück ist abgeschägt worden und man bezahlt es ihm gut. Hätte er die Sache nicht auf die Spitze getrieben, sondern sich zum freiwilligen Verkauf entschlossen, so wären noch weit günstigere Bedingungen für ihn zu erzielen gewesen. Genug davon! Für mich ist diese Angelegenheit erledigt.“

„Bald darauf fahr der Schlitten mit hellem Schellenglanz aus dem Schloßhof.“

Auf dem Wege, der über die Dorfstraße führt, bemerkte Harald den Hufschmied, der wieder in das Dorf zurückkehrte und in erregtem Sibstgespräch abgerissene Worte vor sich hinstummelte.

Als der herrschaftliche Schlitten vorüberfuhr, schüttete Stork drohend die Fauste.

Fran Marianne erschrak. Harald aber sagte mit erzwungener Ruhe:

Die Frauenlegion. Freiwillige für die Frauenlegion, die an die Front geschickten Mannschaften den Wachdienst übernehmen wird (vgl. „L. F. B.“ Nr. 101: Frauen und Mädchen vor!) werden, wie aus einem an den Strafsecken angelegten Männeranschlag hervorgeht, aus in Lodz angewandert. Anmeldung Petrisauer Str. 104. Auskunft ertheilt Korporal Sawicka von 9—12 Uhr und 2—6 Uhr.

Wucherware. „Warsch. Slovo“ schreibt: Das Kriegswirtschaftsamt macht bekannt, daß alle Waren, die in die Handelsbücher nicht eingetragen sind, als Wucherwaren betrachtet werden. Die Bestiger werden vom genannten Amt zur Steuerlasten und Maut und nur zu

Das Kriegswirtschaftsamt und die Aerzte. Das Hauptkriegswirtschaftsamt wandte sich an den Aerzten, eine Tochter einer Aerztekammer mit der Bitte, eine Tochter einer Aerztekammer auszuarbeiten.

Warum die deutsche Mark gestiegen ist. Im „Kurier Warszawski“ lesen wir folgendes: Der steigende Kurs der deutschen Mark auf der polnischen Börse zieht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Alsgegebene Kreise sind der Meinung, daß die Kursssteigerung der wachsenden Einfuhr aus Deutschland zu schuld sein wird. Trotz des hohen Kurses der deutschen Mark sind nach der Ansicht unserer Handelskreise, die deutschen Waren viel billiger als die französischen, englischen oder amerikanischen. Falls die Einfuhr deutscher Waren unabdinglich notwendig ist, könnte das Steigen der deutschen Mark auf unserer Börse nur durch eine wachsende Ausfuhr polnischer Waren nach Großpolen, noch nach dem ehemaligen Galizien verhindert werden. Großpolen hat bedeutende Mengen Kartoffeln abzugeben, die aus Waggonsmangel weder nach Kongresspolen, noch nach dem ehemaligen Galizien geschafft werden können. Diese Kartoffeln verfaulen. Die Gründer Großpolens behaupten, daß die Deutschen bereit seien würden, die Kartoffeln, mit eigenen Transportmitteln nach Deutschland zu schaffen, doch erlaubt dies das Verpflegungsministerium nicht.

Eine neue Mission. Wie der „Kurier Warszawski“ meldet, soll in der nächsten Zeit eine „Ural“ neue Mission, diesmal aus Milliardären und Bankiers mit Morgan an der Spitze bestehend, in Warschau eintreffen. Die Mission will einige Fabriken und Industrieanlagen in Polen finanzieren.

Posener Lehrer für die Prügelstrafe in der Schule. In Posen fand eine zweijährige Zusammenkunft der Lehrerschaft der Volksschulen des ehemaligen preußischen Gebietes statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die gegen Abschaffung der löscherlichen Füchtigung in den Schulen protestiert. In der Begründung beruft sich die Lehrerschaft auf das „Wohl der Allgemeinheit“ im allgemeinen und das des Vaterlandes im besonderen (!). Gegen diese Entschließung traten die Vertreter der Lehrerschaft anderer Teilegebiete auf, wurden jedoch von den einheimischen Lehrern überstimmt.

Eine politische Stimme über die Missionen bei der Post. Der „Kurier Warszawski“ schreibt: Von verschiedenen Seiten werden wir aufgefordert, die Frage der auf unserer Post herrschenden Unordnungen nochmals zu berühren. Wir wollen diesen Anforderungen nachkommen, denn überall sorgen die Regierungen dafür, daß eine so wichtige Institution wie die Post mit der größten Pünktlichkeit und Ehrlichkeit arbeitet. Nach der Provinz geschilderte Briefe und Zeitungen gehen verloren oder sind Wochenlang unterwegs. Doch kann die Post hier die Schuld auf die unregelmäßig verkehrenden Züge abwälzen. Diese Ausrede ist jedoch nicht stichhaltig, da die

Binnen kurzem wird der Mann das Dorf verlassen müssen, und dann hören auch seine Verstärkungen auf mich auf.“

Frau Marianne erwähnte nichts. Sie nahm ihren Mann mit einem fragenden Blick an, der auf dem Grunde seiner Seele zu lesen schien.

Hanni stand vor der Hufschmiede, als Stork zurückkehrte, und fragte angstlich: „Woher kommt du, Vater?“

„Vom Schloß! Ich wollte den da oben antrete stellen, weil mir auf seine Veranlassung mein Haus genommen wird.“

Stork folgte jetzt seiner Tochter in die Wohnung.

„Hast du Herrn von Rabenau gesprochen?“ fragte Hanni leise.

„Nein! Der Schloßherr ist für mich nicht zu sprechen.

städtsche Post mit derselben "Pünktlichkeit" arbeitet. Augenscheinlich hat die Post keine Zeit, die Briefe regelmäßig abzuschicken; dagegen aber haben die Postbeamten um so mehr Zeit, die Postmarken von den Briefen herunterzunehmen. Sämtliche ausländische sowie auch seltene inländische Marken werden von den Briefen und Zeitungen, die oft überhaupt ohne Streifband ankommen, abgenommen. Alle Beschwerden in dieser Beziehung haben nicht den geringsten Erfolg. Schließlich Marken, die in die Briefe hineingelegt werden und für den Empfänger oft einen hohen Wert darstellen, geben verloren. Ist es da nicht endlich an der Zeit, daß die Postverwaltung für die Beseitigung solcher Unordnungen und Missbräuche, die der staatlichen Institution nur zur Schande gereichen, sorgen möchte?

Zur Amortisation der Scheine der letzter Anleihe, die am 1. Mai 1920 zahlbar sind. Das Finanzministerium hat, wie uns aus Warschau von der Pat. gemeldet wird, dem Ministerrat den Entwurf eines Gesetzes über die Amortisation der erwähnten Scheine überwiesen. Dieser Entwurf sieht eine bedeutende Bevorzugung derjenigen Besitzer vor, die ihre Scheine gegen die neue Anleihe eintauschen, da beim Tausch 100 M. mit 120 M., 100 Kronen mit 85 M. und 100 Rubel mit 216 M. berechnet werden.

Der Ausverkauf Polens. Die polisch-amerikanische Handels- und Rückwanderungsgeellschaft "Union Liberty Company" entwickelt sich unter der Leitung des Herrn Michal Perlovski immer mehr. In diesen Tagen tauschte die "Union Liberty Company" eine der ältesten Fabriken in Königreich — die Fledersche Lederfabrik in Opatowec. Die Fabrik soll in der aller nächsten Zeit in Betrieb gesetzt werden.

Heilstätte für lungenkrankes Kinder. Am 1. Mai wird in Chojny ein Genesungsheim für schwindsüchtige Kinder im schwindsüchtigen Alter, d. h. von 7—12 Jahren eröffnet werden. Das Personal ist vervollständigt und das Total zur Unterbringung von 50 Kindern eingerichtet worden. Im ganzen werden in dem Genesungsheim je 50 Kinder vom 1. Mai bis 1. Oktober je einen Monat behandelt werden. Das Heim wurde auf Kosten des städtischen Gesundheitsamtes eingerichtet. Die Unterhaltskosten für die ganze Kurzeit betragen 250 000 M., die die Stadtkasse tragen wird.

"Diplomatischer" Schmuggel. Der "Robotnik" bringt folgende interessante Nachricht: Das Friedensgericht in Wien verhandelte vor einigen Tagen in einer für uns sehr interessanten Angelegenheit. Eine gewisse Valina von Györsy verklagte den Kaufmann Otto Frankl, daß er ihr die für die Vermittlung in einem bestimmten Geschäft versprochenen 10 000 Kronen nicht ausgezahlt und sie obendrein in einem zu sie gerichteten Briefe beleidigt habe. Vor Gericht stellte sich die Art des "Geschäftes" heraus. Frankl wollte zwirn nach Warschau schmuggeln und da er wußte, daß Frau Györsy Beziehungen zu Mitgliedern der französischen Mission unterhielt, daß er sie um ihre Hilfe Györsy wandte sich an den griechischen Diplomaten Papavramidès, der zusammen mit den beiden in einem Entenauge mit den Waren nach Warschau fuhr. Papavramidès sollte 20 000 Kronen und die Györsy 10 tausend Kronen bekommen. Aber da Papavramidès noch andere Geschäfte für Frankl in Warschau erledigte erhielt er 36 tausend Kronen, während die Györsy leer ausging.

Der "Robotnik" fügt hinzu: Wenn wird unsere Regierung endlich dem "diplomatischen Schmuggel" Einhalt gebieten?

Postkostenlose Auswandererberatung. Das Deutsche Ausland Institut hat die kostenlose Auskunftsstelle an alle Auswandererlustigen übernommen. Seine Auswandererberatungsstelle gibt unentgeltlich Auskunft in allen Auswanderungsfragen, über alle Auswanderungsländer der Erde, über deren amtliche Vertretungen im Reiche, Einzel- und Passbestimmungen, Schiffahrtswege und Balataverhältnisse, sowie über die Aussichten für jeden einzelnen Beruf im Auslande. Vermittelt ihrer zahlreichen Vertrauensmänner im In- und Auslande vermag sie über Vorteile und Nachteile des Aufschusses an Auswanderer Bereitstellungen und Siedlungs-Gesellschaften zu raten, Ausgezeichnete Sichtbilde, Karikaturen und eine Ausstellung der verschiedensten Landesprodukte stehen zur Besichtigung zur Verfügung. Alles was der Auswanderer vor dem Ausreise wissen muß, kann er beim Deutschen Ausland Institut erfahren. Vor Annahme empfiehlt es sich für männliche wie für weibliche Auswanderer dringend, die Auskunftsstelle zu besuchen.

Sitten-Sanitätsrat. In der Tramwajstraße 13 fand die Gründungsversammlung eines Bezirks Sitten-Sanitätsrats statt. An der Versammlung nahmen teil: Vertreter der Polnischen und Militärbehörden, des Gerichts, der Staatslichen Zoll- und Zollpolizei, des Frauenschutzes, des Arztesverbands, der Krankenhäuser, Geistlichkeit und Lehranstalt. Es wurde beschlossen, einen Bezirk Sitten-Sanitätsrat zu bilden, der die Verbindung des Sitten-Sanitätsrates mit den einzelnen Behörden und sozialen Organisationen aufrecht erhalten wird. An der wird, steht der Oberarzt des Sitten-Sanitätsrates in Bodz Dr. Stanislawski.

Wagen für Häftlinge. Auf Grund eines Antrages der Stadtverordnetenversammlung bestreift der Schieberei auf den Straßen während der Flucht der durch die Stadt geführten Straflinge, wandte sich Präsident Rzewski an den Polizei- und Militärräte, der erklärte, daß das Untersuchungsamt zwei geschlossene Wagen zum Transport der Straflinge angefordert habe. Dem Wunsche der Stadtverordnetenversammlung ist somit Genüge getan.

Aufhebung einer Diebeshöhle. Der Kreispolizei gelang es, in Neu-Chojny eine Diebeshöhle anzuhauen, in dem gefährliche, von der Polizei schon lange gesuchte Diebe ihren Schlupfwinkel hatten. Dieses Diebesnest befand sich in der Wohnung eines gewisser Stanislaw Moneta in der Tuszyner Straße 85. Die Polizei umzingelte das Haus und bewaffnete Polizeibeamte drangen in das Innere ein, wo mehrere Personen angefahren wurden. Nach Durchsuchung der Räume und Beichlagnahme der Diebesbeute wurden in Haft genommen: der 24jährige Wladyslaw Opic, der von den Posener und Tomaszower Behörden gesucht wird; seine

21 Jahre alte Geliebte Franciszka Madalinska, der 25jährige Stanislaw Chudy und der 49 Jahre alte Stanislaw Moneta. Es wurde festgestellt, daß die Verhafteten eine Bande bildeten, die hauptsächlich in den Eisenbahngütern ihr Unwesen trieb, indem sie die Reisenden bestahlten.

Ein Jahr Gefängnis für einen Weinbrenner. Das Bezirksgericht in Bodz verhandelte gegen den 27-jährigen Apolinarius Grzel, der der geheimen Spiritusbrennerei angeklagt war. Am 24. März wurde in der Wohnung des Angeklagten in der Poniatowskistraße 5 in Pabianice Spiritus und anderes belastendes Material gefunden. Vor Gericht erklärte Grzel, daß er das "Geschäft" auf Zurecken des Haussitzers Josef Rejt und aus Mangel an Getränken mittels betrieben habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Verlust der Freiheit, zu 5500 M. Geldstrafe, 550 M. Gerichtskosten und zu einem Jahre Gefängnis unter Anrechnung der 7 monatlichen Untersuchungshaft.

Kleine Nachrichten. Der 15-jährige Arnold Margulias (Andrzejka 12) bestieg gestern einen geladenen Revolver, wobei durch Unvorsichtigkeit die Waffe losging und der Schuß ihn in den Unterleib verwundete. Der herbeigefeuerte Rettungswagen schaffte den Knaben in bedrohlichem Zustande in das Sanatorium "Unitas." — Da in der Widzewstraßen 265 wohnte, haftete Ester Wisner ganztäglich beim Feuerwunder Naphtha, die dabei explodierte, so daß die Unvorsichtige in eine lebende Fackel verwandelt wurde. Der Arzt der Unfallrettungsstation brachte sie in dem Spital in der Targowastraße unter. — Gestohlen wurden aus dem Kino "Corso" in der Zielonastraße verschiedene Gegenstände für 30 000 Mark und der Wanderschatz (Przygowskistraße 44) verschiedene Waren für 45 000 M.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne. (Sachodna 53). Uns wird geschrieben: Heute — Diskussionsabend. Den Vortrag über "Die Aufgaben unserer Theater" hat Heinrich Zimmermann übernommen. Jedermann, der das deutsche Theater in Bodz erhalten will, ist herzlich eingeladen. Jeder hat das Wort. Der Eintritt ist frei. Morgen abend geht "Im weißen Rößl" in Szene. Die Rößwirtin spielt Hanna Kähler-Richter als Gast. Die vorzügliche Schauspielerin hat in dieser Rolle großen Erfolg gefunden. Sonntag nachmittag gelangt ein allgemeiner Wunsch des Publikums "Alt-Heidelberg" zur Aufführung. Das Stück kann nur noch einmal gegeben werden. Abends wird das effektvolle Schauspiel "Dorf und Stadt" von Charlotte Birch-Pfeiffer wiederholt. Karten von 11—1 und 5—7 an der Theaterkasse.

Kinotheater "Castro". Das Drama die "Amtliche Frau," richtiger die "offizielle Frau" nach einem gleichnamigen russischen Roman, läßt den Zuschauer ein Bild hinter die Kulissen der revolutionären Tätigkeit während der Regierung des letzten Zaren inn. Was bei diesem Bilde am packendsten wirkt, ist die Bewegtheit und Selbstausprägung, mit welchen die Anarchisten ihre Pläne ausführen. Freudig und mit heiligem Eifer war die schöne Genossin "Sonja" bereit, ihr Leben für tausende ihrer Brüder in die Schanze zu schlagen. Es galt den berüchtigten Großfürsten Vladimir zu ermorden. Große Schwierigkeiten hatte sie zu überwinden, ehe sie an die Aufführung ihres Vorhabens schreiten konnte. Von Genf nach Petersburg gelangte sie unbeküllt mit Hilfe eines amerikanischen Diplomaten, den sie zwang, sie als seine Frau auszugeben. In Petersburg angelangt, ist ihr Baron Friderik, der Oberst der "Obrana" schon auf dem Felsen; sein schiefes Auge hat sie trotz ihrer kreativen Bekleidung erkannt. Trotz der scharfen Verfolgung dringt sie dank ihres Muttes in die Gemächer des Fürsten ein, und hier strect sie den Peiniger ihrer Brüder und den Räuber ihrer Ehre mit mehreren Revolvergeschüssen nieder.

Der Film enthält eine Reihe interessanter Szenen, die durch die Kreativität des Spiels der Mitwirkenden und der künstlerischen Ausstattung den Zuschauer eine tiefe Wirkung ausüben.

Aus der Heimat.

Alexandrow. Gemeindewahlen. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag, den 18. April, finden hier, wie bereits mitgeteilt, Gemeindewahlen statt. Da zu erwarten ist, daß die Wahltagung von gewisser Seite sehr reges wird, ist es heilige Pflicht jedes deutschen Einwohners der Gemeinde Brzyzca, an den Wahlen teilzunehmen, um dafür einzutreten, daß diesmal auch deutsche Vertreter in den Gemeinderat gewählt werden. Die Deutschen sind in der Gemeinde so zahlreich, daß sie eine Mehrheit bilden, es ist also nur recht und billig, daß sie in dem neuen Gemeinderat auch zahlenmäßig vertreten sein müssen. Es sieht viel auf dem Spiele. Niemand gebe wichtige Geschäfte vor, um den Wahlen fernbleiben zu können. Alle Mann vor! muß am Sonntag die Losung aller Deutschen in Stadt und Land sein. Wer daheim bleibt, schädigt seine Volksgenossen und mithin auch sich selbst. Auf dem zur Wahl am Sonntag!

Warschau. Verbot einer Zeitung. Auf Grund des Artikels 6 des Erlasses über die zeitweiligen Pressevorschriften vom 25. Juli v. J. betr. die Sicherheit des Staates ordnete der Innenminister die Einfassung der Morgenzeitung "2 große" auf die Dauer von 3 Tagen wegen Veröffentlichung der in Nr. 102 am 14. d. M. enthaltenen Notiz mit der Überschrift "Die verbündeten Ukrainer an der Front" an, worin die öffentliche Meinung erregt wird und nicht wahrheitsgemäß Mitteilungen über die Kriegsoperationen enthalten sind.

— Von der deutschen Gesandtschaft. Dem "Warschawsko Slovo" zufolge, ist am Sonnabend Herr Dirksen, Mitglied der deutschen Gesandtschaft, in Warschau eingetroffen. Die Ankunft des Herrn Dirksen steht mit dem baldigen Eintreffen des gesamten Personals der deutschen Gesandtschaft in Warschau, an deren Spitze der bereits eingetroffene Graf Oberndorff steht, in Verbindung.

— Tod eines polnischen Romanschriftstellers. Vor gestern starb hier der Romanschriftsteller Zofia Choinki.

— Einbetzung von beurlaubten Offizieren und Militärbeamten. Nach einem Pat. Telegramm haben sich alle Offiziere und Militärbeamten, die einen akademischen Arlaub erhalten haben, unbedingt bis zum 17. d. M. in der Kommandantur der Stadt zu melden.

Krakau. Uniformierte Räuber. Der Lemberger "Chwila" entnehmen wir folgende Meldung: Auf dem Bahnhof in Krakau raubten als Militär verkleidete Banditen einige Waggons aus, die Leder, Tabak, Maschinen, Öldräger usw. u. a. enthielten. Die Räuber wurden bald darauf verhaftet und der Polizei übergeben.

Czerni. Das Ereignis der "Czerni" oder Zeitung" wurde von der polnischen Behörde verboten. Gleichzeitig wurde die Schließung der Druckerei, sowie der Buch- und Papierhandlung des Verlages angeordnet.

Bromberg. Eisenbahn und Post haben, nachdem die deutschen Beamten sämtlich ausgeschieden sind, jetzt nur noch polnische Personal. Die Direktion der Post und Telegraphen in Bydgoszcz wendet sich in einem im "Dz. Bydg." erschienenen Aufsatz an die Bevölkerung mit der Bitte um Geduld und Nachsicht, wenn der Apparat nicht gleich funktionieren sollte. Binnen kurzer Zeit werde der polnische Beamte, der zur einer theoretischen Ausbildung genossen habe, auch praktisch auf der Höhe stehen und den deutschen Beamten vollkommen ersetzen.

Die "Danziger Zeitung" meldet: Infolge der Zurücksetzung der deutschen Beamten aus dem polnischen Postdienst sind im Telegraphenverkehr in Danzig erhebliche Störungen eingetreten. Die Telegramme können teilweise nur brieflich befördert werden.

Die Eisenbahn hat, um den Anforderungen gerecht werden zu können, eine größtenteils neue Arbeitsszeit angeregt. — Der Präsident des polnischen Eisenbahnerverbandes in Danzig mendet sich in einer Kundgebung an diejenigen Kreise, welche mit Migranten und Abwandernden in den pommerschen Eisenbahndienst getretenen galizischen Bahnbüroangestellten gegenüberstehen. Zugleich werden auch die neu angestammten galizischen Mitarbeiter aufgefordert, sich nicht den neuen Dienstverhältnissen entgegenzustellen, da hier unter anderen Umständen, als in Klein-Polen, gearbeitet werden müsse. Beiden Teilen wird Einsicht und guter Willen im Interesse der Sache empfohlen.

— Im Starogarder Schützenregiment, das vorwiegend aus pommerschen jungen Deutschen besteht, ist, wie der Dzennik "Gdański" schreibt, in letzter Zeit eine Veränderung in dem aus Pommern stammenden Offizierkorps eingetreten. Man habe die Offiziere durch solche aus Kongresspolen ersetzt und die früheren Offiziere ihrer Befehlsstelle entzogen. Aus diesem Grunde herzige im Regiment wie auch bei der Bevölkerung Beunruhigung, zumal auch in anderen pommerschen Regimen aus pommerschen Offizieren verdrängt worden seien. Das Blatt ist der Ansicht, daß diese Angelegenheit zur Aufmerksamkeit der pommerschen Polen geregelt werden müsse, damit man die Pommerschen nicht als Polen zweiter Klasse ansiehe.

Kolmar. Über einen Mutterdarm wird dem "Kurier" aus Morzowo berichtet: Der 20-jährige Wirtschaftssohn Kazimierz hatte mit seiner Mutter einen gelegentlichen Streit wegen der Vermögenssteilung. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung warf er sich auf seine Mutter und misshandelte sie in solchem Maße, daß sie infolge der erlittenen Verletzungen verstarb. Aus Furcht vor Strafe hängte er die Leiche, um einen Selbstmord seiner Mutter vorzutäuschen, auf. Hierauf begab sich der Mörder zum Kreisförmigen und meldete den Selbstmord an, gleichzeitig benachrichtigte er seine Schwester telegraphisch von dem Vorfall. Die Art und Weise seiner Benachrichtigung sowie sein Benehmen dem Kommissar gegenüber erwachte Verdacht, deshalb wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet, die die Grundlosigkeit eines Selbstmordes ergab. Der Kopf der Toten wies Wunden auf, die von einem harten Instrument herstammten, außerdem stand man in einem Versteck Blutlappen. Infolge dieser bestehenden Beweise wurde der Verbrecher verhaftet und in das Polener Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Telegramme.

Nur Polens Grenzen.

Generalstabserdig vom 15. April. In Podolien lebhaft Tätigkeit der Kundschafter.

Unsere Abteilungen, die die Aufgabe hatten, die Konzentration des Feindes vor unserer Front zu verhindern, erbeuteten 5 Kanonen mit Beippann, 8 Maschinengewehre, mehrere Handmaschinengewehre und machten 20 Gefangene.

Adolfa Kundschafter stellen bedeutende bolschewistische Transporte in Smierzynta fest. Die bolschewistischen Angriffe auf Nowo-Konstantinow wurden blutig abgewiesen.

In Wolhynien griffen Sowjetabteilungen Slawecno an. Diese Aktion brach im Feuer der Verteidiger zusammen. Außer kleineren Zusammenstößen der Patrouillen keinerlei Veränderung.

Im Podolischen Abschnitt Rayon Szacile wurden mit unverminderter Intensität geführten feindlichen Angriffe, welche von starkem Artilleriefeuer unterstützt wurden, abgewiesen.

Destinct von Mozyrz ließ unsere Angriffsabteilung bis Chojniki und schlug die sich anstehenden bolschewistischen Abteilungen.

Im Rayon des Flusses Slawecno schlugen unsere Abteilungen durch eine großartig durchgeführte Angreiffaktion das dort soeben eingetroffene 57. bolschewistische Infanterieregiment, wobei sie zahlreiche Gefangene machten sowie Maschinengewehre, den Train und die Kanzlei des Regiments erbemieteten.

Echter stellvertretender Generalstabsschef:

Rulinelli, Oberst.

Fortsetzung auf Seite 4.

Warschauer Börse.

Warschau, 15. April

	15. April.	14. April.
51/2% Baul. d. St. Warschau 1918/19	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1919/20	101.124	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1920/21	101.—101.25	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1921/22	205.75—205.80	205.75—205.80
51/2% Baul. d. St. Warschau 1922/23	205.75—205.80	205.75—205.80
51/2% Baul. d. St. Warschau 1923/24	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1924/25	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1925/26	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1926/27	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1927/28	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1928/29	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1929/30	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1930/31	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1931/32	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1932/33	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1933/34	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1934/35	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1935/36	—	—
51/2% Baul. d. St. Warschau 1936/37	—	—

Sir Tower in Warschau.

Warschau, 15. April (Pat.). Heute um 9 Uhr 30 Minuten früh ist Sir Reginald Tower mit seinen Begleitern in Warschau eingetroffen.

Die Verhandlungen zwischen Aufstand und der Koalition gescheitert.

Wien, 15. April. (P. A. L.) Aus Kopenhagen wird unter dem 15. d. Mts. gemeldet: Die hier zwischen Sowjetrussland und der Koalition geführten Verhandlungen verliefen erfolglos. Die russischen Delegierten lehnten die Forderung auf Anerkennung der Schulden der früheren russischen Regierung ab, ebenso die Lieferung von Rohmaterialien. Die englischen Kaufleute, die mit Litwinow betreffs der Warenlieferung verhandelten, erklärten, daß Litwinow seinen Standpunkt geändert habe und das Ergebnis der englischen Konferenz abwarten will. — Die hier eingetroffene russische Handelsdelegation verbirgt nicht, daß die Friedensbereitschaft zwischen Russland und den Verbündeten mächtig, daß die russische Regierung sich gegenwärtig stärker fühlt als jemals. Die Erklärung Litwinows, daß die Sowjetregierung das Versprechen der Anerkennung der russischen Schulden deshalb nicht halten könne, weil die Westmächte den Krieg seit 12 Monaten verlängern, weshalb die russischen Kriegsschulden immer größer werden.

den, wird in den Ententekreisen für eine diplomatische Ausflucht gehalten.

Wien, 15. April (Pat.). Aus Kopenhagen wird unter dem 15. d. Mts. gemeldet: Die halbmäntlichen Verhandlungen zwischen den beiden Vertretern Frankreichs und der Sowjetregierung zerschlugen sich. Die Sowjetpolitiker weigerten sich, die Schulden der alten Regierung anzuerkennen, billigten jedoch Kommissionen für die Ausbeutung der reichen Bodenschätze Russlands zu. Was die künftigen Handelsbeziehungen anbetrifft, so erklärte Krassin sich damit bereit, mit Gelt zu zahlen, verzögerte aber die Verpflichtung, Rohmaterialien im Tauschwege zu liefern. Die Vertreter Amerikas erklärten sich ebenfalls mit der Fortführung der Verhandlungen unter diesen Bedingungen nicht einverstanden.

Russisch-japanische Verständigung.

Baris, 15. April (Pat.). Aus Tokio wird gemeldet, daß es zwischen Japan und Russland zu einer Verständigung gekommen ist. Die Revolutionäre, die Nikolajewsk besetzt haben, haben sich ergeben.

Die amerikanischen Lokomotiven für Aufstand

Wien, 15. April. (Pat.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die in Kiel zwischen der Amerikanischen Lokomotivfabrik und den Wirtschaftsbeamten der Sowjetregierung geführten Verhandlungen erdeten mit dem Er-

gebnis, daß die Amerikanische Gesellschaft außer anderen Bahnmaterien nach Kiel für die russische Sowjetregierung 400 Lokomotiven liefern soll.

Die unsichere Lage in Berlin.

Berlin, 15. April (Pat.). Die Regierung hat Vorbereitungen getroffen zur Abwehr des Berlin drohenden Anschlags. In der Stadt befinden sich 15 schwere Panzer, 12 Panzerautos und eine gewisse Anzahl von Maschinengewehrschützlingen. Die „Rossische Ztg.“ meldet, daß seit einigen Tagen die Kommunisten mit einer Gruppe reaktionärer Offiziere im Kontakt stehen.

Explosionskatastrophe in Königsberg.

Königsberg, 15. April. (Pat.). Hier explodierten die Munitionsräder. Die Zahl der hierbei Getöteten beträgt 300.

Revolution in Guatemala.

Warschau, 14. April. Aus Wabbington wird gemeldet, daß in Guatemala die Revolution ausgebrochen sei. Es finden Straßenkämpfe statt. Die Vereinigten Staaten haben Marinesoldaten zum Schutz ihrer Gesandtschaft entsandt.

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Am Sonntag den 18. April d. J. im Weißen Saale des Hotels Mantenski:

Familien-Abend

für Mitglieder und deren Angehörige.

Begins um 8 Uhr nachmittags. — Eintritt frei.
Vorzügliches eigenes Buffet. 1872

Millionenobjekt?

Im Betrieb befindliche

Zudersabrik in Pommernellen

mit Nebenbetrieben: Schuhfabrik, Dörgenmühle für Qualitätswaren, Kartoffelrohrdruckerei, Schuhfabrik und Güterumschlagsanlage etc. Delmühl zu verkaufen!

Andere Betriebe können mit Rechtigkeit eingerichtet werden. Betriebsfähige erkräftige Einrichtung und Gebäude, große Speicher, Waschsal, Lagerplätze, Schuppen, elektrische Lichtanlage, Stahlrahmenfahrlaube und größere Abläufe, wie auch reichliche Betriebsstoffe aller Art und Vorstaaten vorhanden.

Angebote erbitte und Vorstaaten erbeten. 1919
Fabrikdirektor Knoche, Kewalews, Pow. Wąbrzeški.

Kaufmännische Privatschule**Otto Siede-Danzig**

Inhaber und langjähriger Leiter: Alfred Siede
Holzmarkt 26/28, Ecke Breitgasse.

Ausbildung von Damen und Herren in**Buchführung u. Kontorarbeiten**

Einführung, daher Eintritt jederzeit.

Ausflüsse und Schulanfangslos.

Ein erfahrener und wichtiger

„Freie Bühne“

Baroda-Straße Nr. 66. (Ecke Siegel-Gasse)

Zeitung: Heinrich Zimmermann

Freitag, den 18. April, 8 Uhr abends:

Discussionsabend.

Thema:

„Die Aufgaben unseres Theaters“

Vorleser: Heinrich Zimmermann

Es geht um die Zukunft des deutschen Theaters im

Leben. Jeder hat das Wort! Der Eintritt ist frei!

Sonntagnachmittag, den 17. April, 8 Uhr abends:

Aufzüge von Henry Kähler-Richter

„Im weiten Norden“

Drama von Schubert und Kauderburg

Sonntag, den 18. April, 8 Uhr nachmittags:

Auf allgemeinen Wunsch des Publikums.

Aur noch 1 Mal:

„Alt-Heidelberg“

Drama von Meyer-Förster

Sonntag, den 18. April, 8 Uhr abends:

„Dorf und Stadt“

Shashi I in 4 Aufzügen von Charlotte von Bülow-Pritzel

Baracke und von 11—1 Uhr und von 5—7 Uhr abends

der Theatervorlese ist dabei

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Hans Kriese.

Gedruckt in der Lodzer Druckerei, Petrikauer Str. 88

Tüchtiger Webmeister

der Braxis in Baumwolle und Seidegarn hat, nach Stellung als Fabrikleiter oder Meister. Offeren unter „T. G.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ingenieur oder Elektrotechniker

wird für ein Elektrotechnisches Büro ver sofort gesucht. Offeren mit Belegschaften sind unter „M. & S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Am baldigen Auftritt sucht Alt.-Gef. im Gewerbe mit Industriegebiet einen erfahrenen Kassierer und Buchhalter, mittleren Alters, der in ähnlicher Stellung nachweisbar zu befinden bereits tätig war und, da es sich um einen Vertriebsposten handelt, bürgerliche Referenzen anzugeben weiß. Eine leichtere Kauktion ist bei keinem kann. Über so kann ein jüngerer Hilfsbuchhalter mit deutlicher flotter Handchrift sofort antreten. Deutsche Sprache erwünscht. Offeren mit länderlosen Referenzen, Auszeichnungen und Gehaltsansprüchen unter „C. S.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Laufbursche

der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist. Gehalt ab 9 bis 1/10 Uhr vorm. in Büro der Firma M. Majer & Comp., Petrikauer Straße 90.

Ein gut erfahrener und wichtiger

Reitpferdmäster

wird für eine größere Wigane Spinnerei in der Provinz pr. sofort zum Unterritt gesucht. Nur eine gute Kraft kann sich melben. Off. mit Gehaltsangabe und bislangen Tätigkeit sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Spinnerel“ abzugeben.

Ein ehrliches**Mädchen**

für alles gesucht. Nowadowostra. Str. 36. W. 16. 1920

Repassiererinnen

für Strapsen werden gesucht. Strumpfabsatz 1920

Petrikauerstr. 79.

Fröblerin

welche auch polnisch spricht, zu einem 4jährigen Kunden gehörend. Gute Begehrungen erwünscht. Foto Atelier Schönfeld, Petrikauerstr. 84 v. 4—8. 1921

Es wird ein schönes anständiges Mädchen für Küche und Haushaltung gesucht. Konstantinerstr. 22. Klubstr. 1826

Niederschlesien

Zugabe

legitimes eheliche

in Amy Zweierle. 2000

N. 232.

Kleine Anzeigen

wie

Personalanzeigen

Geb., Grundstücks- und Hypothekenmarkt

Wohnungsanzeigen**Tauschanzeigen**

gehören in die

Lodzer Freie Presse.**Adolf Müller,**

Am 14. April d. J. versiebt unser langjähriges geschäftiges

Mitglied, Herr

Die Herren Mitglieder unseres Vereins werden höflich erfuhr, an der Beerdigung,

welche Freitag, den 17. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus stattfindet, zahlreich und pünktlich teilzunehmen. 2023
Der Vorstand.

Kirchen-Konzert

Zugunsten armer Konfirmanden,

unter gütiger Mitwirkung des Lodzer Männer-Gesang-Vereins, des Lodzer Kirchen-Gesangvereins, der Männer-Darbietens des Lodzer Gesangvereins „Concordia“, sowie der Sopranen Karl Hoffmann (Soprano), Robert Brückner (Bariton), Hugo Waier (Tenor) und Julius Wagner (Tenor).
Musikvorträge unter Leitung des Herrn Eduard Bunn.

Die evangelischen Gläubigen, denen das Los der armen Konfirmanden am Herzen liegt, werden hiermit freudigst eingeladen.

Am Sonntag, den 18. April, nachmittags 4 Uhr findet im Vereinslokal, Wulcanstraße Nr. 129 die übliche

Monats-Sitzung

statt, wozu alle Mitglieder höflich eingeladen werden. Da wichtige Angelegenheiten zu bereden sind, bitten wir um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

Wiederholung

Die für Sonntag, den 18.

d. Mts., im Kommissverein,

Betrikauer Straße 108, an-

gekündigte Versammlung

wird versetzt. Der Termin

wird bekannt gegeben werden.

2013

Wiederholung

zu leihen gesucht.

Angebote sind unter „A. H.“

in der Geschäftsst. v. W. B.

niederzulegen.

1959

Wiederholung

zu leihen gesucht.

Angebote sind unter „A. H.“

in der Geschäftsst. v. W. B.

niederzulegen.

1959

Wiederholung

zu leihen gesucht.

Angebote sind unter „A. H.“

in der Geschäftsst. v. W. B.

niederzulegen.

1959

Wiederholung

zu leihen gesucht.

Angebote sind unter „A. H.“

in der Geschäftsst. v. W. B.

niederzulegen.

1959

Wiederholung

zu leihen gesucht.</